

Schlagseite statt Vielfalt

Das Schweizer Fernsehen muss «umfassend, vielfältig und sachgerecht» informieren. Eine detaillierte Analyse der vergangenen zwei Jahre belegt nun aber: Die vier wichtigsten SF-Informationssendungen berichten einseitig und einfältig. Von Daniel Glaus



«Fehlende Transparenz und Kontrolle»: «Tagesschau»-Moderatorin Katja Stauber.

Beim Fernsehen ist es wie beim Fussball: Beinahe die ganze Nation diskutiert mit – und jeder weiss, wie man es besser machen müsste. Bei SF klagen vor allem auch die Politiker: FDP und CVP fühlen sich chronisch vernachlässigt. «Wir hatten den Eindruck, dass die Pol-Parteien mehr erwähnt werden», kommentierte FDP-Präsident Fulvio Pelli am letzten Sonntag eine Studie des Bundesamts für Kommunikation (Bakom), die belegen soll, dass die Mitteparteien «zu kurz» kämen.

Doch beschränkte sich die von der *Sonntagszeitung* veröffentlichte Bakom-Untersuchung nur auf Stichproben einzelner Wochen. Wie aber ist die SF-Berichterstattung zu beurteilen, wenn sie permanent während mehrerer Monate analysiert wird? Wie viele Sekunden berichten die Sendungen über eine Partei, eine Person, ein Unternehmen? Wie positiv oder negativ werden diese im Bericht dargestellt?

Das Schweizer Medienforschungsinstitut Media Tenor erhebt solche Daten. Seit 18 Jahren betreibt die Firma angewandte Grundlagenforschung – etwa im Auftrag von Universitäten, Regierungen und Unternehmen. Die Analysten werten täglich sogenannte Meinungsführermedien aus: weltweit über 700 einflussreiche Zeitungen und TV-Stationen.

Media Tenor hat der *Weltwoche* exklusiv die kontinuierlichen Auswertungen der Sendun-

gen «Tagesschau», «Rundschau», «Börse» und «Eco» von 2009 und 2010 zur Verfügung gestellt. Das Institut hat jeden einzelnen Beitrag der vier Sendungen nach Thema, Quellen, regionalem Bezug und den Kommentierungen erfasst. Die Befunde offenbaren einen tiefen Graben zwischen dem gesetzlichen Auftrag des Senders nach einer «umfassenden, vielfältigen und sachgerechten» Berichterstattung – und der täglichen Realität am Bildschirm. Die fünf wichtigsten Resultate der Analyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1 — Die Parteien

Vergleicht man die Fraktionsstärke der Parteien im Nationalrat mit dem Volumen, das ihnen in den vier untersuchten SF-Informationssendungen geboten wird, so gibt es zwei grosse Verliererinnen: die Grünen und die SVP. Sie kommen deutlich weniger selber zu Wort oder werden von SF-Journalisten seltener erwähnt, als es ihr Gewicht im Nationalrat erwarten liesse. Während die SVP 30,5 Prozent der Sitze belegt, hat sie 2010 nur 23 Prozent Sendezeit erhalten; bei den Grünen waren es nur 3 Prozent, verglichen mit 11 Prozent Nationalratssitzen. Stark übervertreten sind SP-Politiker. Sie tauchen in fast einem Drittel aller parteipolitischen Beiträge auf, stellen aber nur 21 Prozent der Sitze. Mehr TV-Aufmerksamkeit als Wäh-

lergunst erhalten BDP (plus 2,5 Prozentpunkte) und FDP (plus 5,5) – Fulvio Pelli Klagen lassen sich also wissenschaftlich nicht stützen. Mit 1,5 Prozentpunkten untervertreten sind die Räte der CVP-EVP-GLP-Fraktion (siehe Grafik oben).

2 — Die Bundesräte

Die Analysten von Media Tenor teilen auch jede Äusserung im TV-Beitrag in die Kategorien «positiv», «neutral» und «negativ» ein. Und zwar sowohl die Wortmeldungen von befragten Personen als auch jene der TV-Journalisten, die den Bericht kommentieren. So lässt sich messen, wie die Bundesräte im vergangenen Jahr beurteilt wurden. Es zeigt sich, dass Kandidatin Simonetta Sommaruga (SP) schon im Juli von SF regelrecht hochgejubelt wurde. In den Beiträgen über die damalige Ständerätin wurden so viele wohlwollende Äusserungen gezeigt, dass ein Durchschnitt von 60 Prozent positiven Bewertungen resultierte. Johann Schneider-Ammann (FDP) startete dagegen mit einem Positiv-Saldo von vergleichsweise bescheidenen 10 Prozent ins Rennen. Fast alle Bundesräte hatten im vergangenen Jahr Monate, in denen sie besser oder schlechter wegkamen. Doris Leuthard (CVP) schaffte es als Einzige, im Durchschnitt praktisch neutral bewertet zu werden. Nur einer in der Regierung erhielt durchs Band schlechte Noten: SVP-Bundesrat Ueli Maurer (siehe Grafik Mitte links).

3 — Die Kantone

Zürich und Bern erhielten 2009 und 2010 die grösste Aufmerksamkeit. In die «Tagesschau» oder die «Rundschau» schafften es andere Kantone nur, wenn sie einen Anlass wie das WEF veranstalten oder es über Verbrechen zu berichten gilt (mit anderen Themen kam Graubünden in den zwei Sendungen nicht vor) oder wenn ein Wolf erlegt wird (Wallis) (siehe Grafik Mitte rechts).

4 — Die Unternehmen

In der Wirtschaftsberichterstattung haben UBS und CS die grösste Aufmerksamkeit von allen Unternehmen erhalten. 2009 strahlten die vier untersuchten SF-Sendungen 800 Berichte über die UBS aus, 2010 noch etwas über 500. Bezieht man die Kommentierung in die Analyse mit ein, so zeigt sich: In den vergangenen zwei Jahren gab es keine einzige Schweizer Firma, die so stark in der Kritik stand wie die UBS. Angesichts der Krise um die Geschäfte in den USA, des Staatsvertrags und der weltwei-

ten Finanzmarktkrise erscheint dies bis zu einem gewissen Punkt nachvollziehbar.

Media-Tenor-Forscher Michael Gawthorne schätzt die grosse Aufmerksamkeit für UBS und CS dennoch kritisch ein: «In den vielen Beiträgen geht es auffallend selten um die Themen *too big to fail*, Eigenkapitalvorschriften oder Kundenbeziehungen in der Schweiz, sondern meistens um reine Geschäftszahlen oder um die stark emotionalisierten Boni-Fragen. Beides wurde kaum in einen grösseren Zusammenhang eingeordnet» (siehe Grafik unten).

5 — Die SRG

Einseitigkeit offenbart die kontinuierliche Analyse von SF auch bei der Berichterstattung über den eigenen Mutterkonzern, die staatlich konzessionierte Mediengesellschaft SRG. Auffallend ist, dass negative Äusserungen praktisch nicht vorkommen. 2009 waren es 4 in total 87 Berichten, 2010 7 in 280 Berichten. Kaum eine andere Firma erhält eine so wohlwollende Berichterstattung von SF.

Noch auffälliger ist das Gewicht, das die SF-Redaktoren dem eigenen Mutterhaus beimessen. 2009 schaffte es die SRG mit 87 Berichten auf Platz neun der am meisten vom SF beachteten Firmen. Deklassiert wurden Konzerne wie Nestlé, Swatch oder ABB. 2010 drehten die SF-Journalisten noch mehr Berichte über die SRG und hielten sie gar auf den dritten Platz. Das heisst: Im vergangenen Jahr hielten die vier einflussreichsten SF-Nachrichtenredaktionen nur gerade die Tätigkeiten von UBS und CS für relevanter als die Aktivitäten der SRG.

Für besonders fragwürdig hält Media-Tenor-Gründer Roland Schatz die regelmässigen Hinweise auf das SF-Online-Angebot – dessen stetigen Ausbau viele Zeitungverleger und Politiker ohnehin für eine Verletzung des gesetzlichen Auftrags halten. Schatz meint: «Würde auch einmal auf ein Fachinstitut oder eine Website eines anderen Mediums hingewiesen, nähme der Eindruck der Schleichwerbung in eigener Sache etwas ab.»

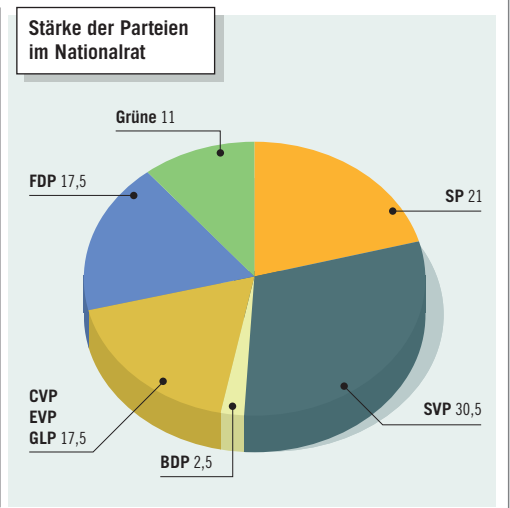
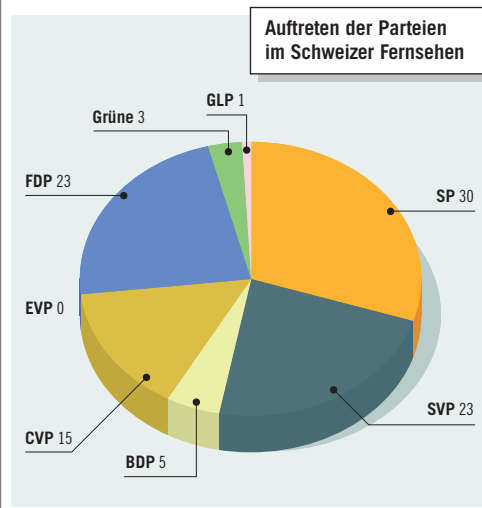
«SF ist in privilegierter Situation»

Viele öffentlich-rechtliche Sender weltweit hätten dasselbe Grundproblem wie von SF, sagt Schatz: «Zwar sind sie zur Vielfalt der Themen, Meinungen und Regionen verpflichtet und erhalten dafür Privilegien wie ein Leben ohne ökonomischen Druck – doch manche Redaktionen nutzen ihre privilegierte Situation nicht, um ihre Pflicht zu erfüllen. Sie glauben, sich das erlauben zu können, weil Transparenz und Kontrolle mit detaillierten Auswertungen der eigenen Leistung fehlen.»

Dazu passt, dass sich SF nicht zu den Ergebnissen der Analyse äussern will. «Die Anforderungen der Konzession» müssten durch das «Gesamtprogramm und nicht durch einzelne Sendungen» erfüllt werden, schreibt die Medienstelle.

SP und BDP haben das Sagen

Angaben in Prozent



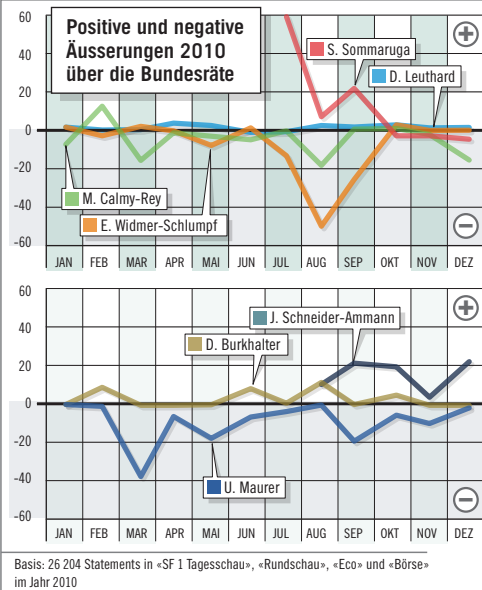
Basis: 26 204 Statements in «SF 1 Tagesschau», «Rundschau», «Eco» und «Börse» im Jahr 2010

Quelle: Media Tenor International AG

Mehr Aufmerksamkeit als Wählergunst: SP und BDP profitieren auf Kosten von SVP und Grünen.

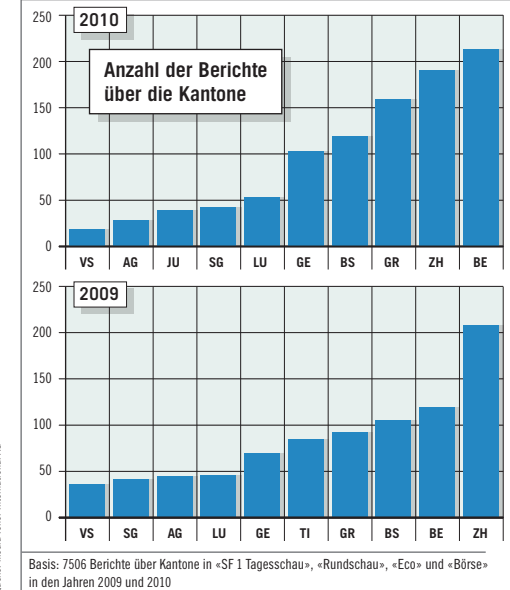
Ueli Maurer immer in der Kritik

Angaben in Prozent



Basis: 26 204 Statements in «SF 1 Tagesschau», «Rundschau», «Eco» und «Börse» im Jahr 2010

Grösste Aufmerksamkeit für Zürich und Bern



Basis: 7506 Berichte über Kantone in «SF 1 Tagesschau», «Rundschau», «Eco» und «Börse» in den Jahren 2009 und 2010

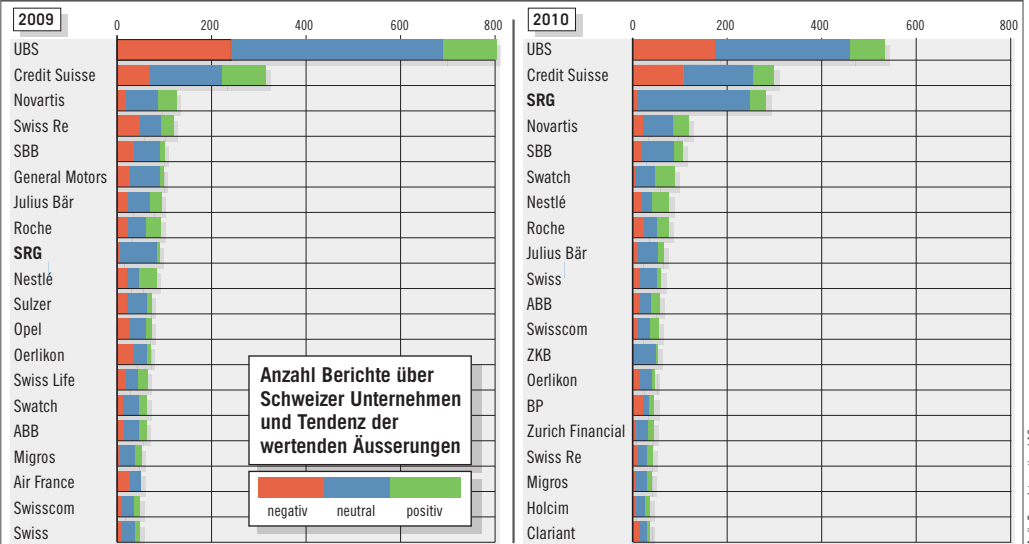
Quelle: Media Tenor International AG

Parteiisch: von SF hochgejubelte Sommaruga.

Ausgeblendet: benachteiligte Kleinkantone.

Horror Meldungen über Banken dominieren SF-Wirtschaftsberichte

2009 und 2010



Basis: 5721 Berichte in in «SF 1 Tagesschau», «Rundschau», «Eco» und «Börse» im Jahr 2009 und 5694 Berichte in denselben Sendegeräten im Jahr 2010

Quelle: Media Tenor International AG

Unter Dauerbeschuss: Keine Firma wurde so stark kritisiert wie die UBS.